



„Viel Klerikalismus im Spiel“

Bischof Johannes Bahlmann vergleicht die Kirche in Brasilien und in Deutschland

Erst 2012 wurde sein Bistum Óbidos zur Diözese erhoben und auch er selbst zählt zu den eher jungen Bischöfen der Weltkirche: Johannes Bahlmann (Foto). Im Interview spricht er über den „Priestermangel“ in Deutschland und warum die Kirche in Brasilien noch europäische Hilfe braucht.



? Herr Bischof, warum braucht das größte katholische Land Priester aus dem Ausland?

Dem Trend nach steigt in Brasilien der Anteil der Einheimischen unter den Priestern wie unter den Bischöfen. Mehr als 30 Mitbrüder in der Bischofskonferenz sind Afro-Brasilianer. Das ist schon bemerkenswert. Noch vor zehn, fünfzehn Jahren waren es vielleicht gerade mal fünf. Trotzdem haben wir in allen geistlichen Berufen Personal-mangel.

? Sollte die Kirche in Brasilien nicht in der Lage sein, ihren Priesternachwuchs aus den eigenen Reihen zu decken?

Traditionell ist Brasilien immer von ausländischen Missionaren beschickt worden. Zudem leben die Menschen verstreut auf einer riesigen Fläche, so dass die Seelsorge besonders personalintensiv ist. Da ist das Empfinden eines Mangels fast schon eine Frage der Kultur. Ich glaube, die Situation in Brasilien spiegelt weltkirchlich eher die katholische Normalität wider, während in Deutschland die Zahl der Priester anormal hoch ist.

? Dieses Rechenexempel wird deutsche Pfarreien überraschen, denen es an Priestern fehlt. Welche Wahrnehmungen geben Sie dem „Missionsland Deutschland“ noch mit?

Die Kirche in Deutschland ist ohne Zweifel sehr gut organisiert und strukturiert. Natürlich sinkt die Zahl der Priester. Aber da ist meiner Meinung nach weniger Klagen gefordert als ein Umdenken: Kirche muss von den Gemeinden her gedacht werden. Alles schaut immer nur auf den Priester. Da ist viel Klerikalismus im Spiel. Kirche, Volk Gottes – das sind alle Gläubigen. Darum

müssen wir in Zukunft viel stärker auf die Laien setzen, ihnen mehr Funktionen und mehr Kompetenzen übertragen.

? Wenn Sie von „Klerikalismus“ sprechen, meinen Sie einen Klerikalismus der Laien?

Ich meine eine Mentalität in den Gemeinden, die fixiert ist auf den Priester. Nicht, dass es das bei uns in Brasilien nicht auch gäbe. Aber durch die Not hier bei uns, was die



Bischof Johannes Bahlmann unterhält sich vor dem Firmgottesdienst in einer Gemeinde mit einem Gläubigen. Fotos: Roland Juchem

Zahl der Priester betrifft, müssen sich die Gemeinden ohnehin arrangieren: Wir haben in unserer Diözese Óbidos 600 Gemeinden, von denen es in der Hälfte am Sonntag keine Eucharistiefeier gibt, sondern einen von Laien geleiteten Wortgottesdienst.

? Müsste die Konsequenz nicht sein, diese Laien zu weihen und so die Eucharistiefähigkeit der Gemeinden zu sichern?

Nicht unbedingt. Es kommt darauf an, in den Basisgemeinden Räume zu schaffen, wo Christen auf das Wort Gottes hören. Zweifellos müssen auch die Sakramente gespendet werden. Aber Heiligung geschieht auf vielfältige Weise und durch uns alle. Der Priester hat seine spezifische Funktion, aber die Laien haben ebenso sehr ihre spezifischen Funktionen.

? Sie sagen, der Acker Gottes in Deutschland sei bereitet. Es müsse nur noch gesät werden. Aber womit? Was wäre das Saatgut einer glaubwürdigen Kirche?

Das Wichtigste ist es, auf das Wort Gottes zu hören und es ins Leben zu übersetzen. Gewiss geschieht das im Gottesdienst, dann aber auf alle Fälle auch im Zusammenleben der Gemeinde, in der Erfahrung von Gemeinschaft. Zum Glaubensleben gehört weiter die Katechese, die auch nicht notwendig in der Hand der Priester liegen muss. Und natürlich die Caritas, die tätige Nächstenliebe, für die es ein weites Feld der Betätigung gibt: Die

? Welche Rolle spielt die Kirche in Brasilien politisch?

Sie hat schon großen Einfluss und sollte ihn nutzen im Einsatz für die Menschenrechte, ganz allgemein gesprochen.

? Und ganz konkret bedeutet das ...

In vielen Regionen Brasiliens gibt es Konflikte um Grund und Boden. Menschen werden entrechtet, vertrieben, bedroht und zum Teil ermordet. Der Drogenhandel floriert. Der sexuelle Missbrauch von Kindern ist ein besonders bedrückendes Problem. Wir haben bei uns eigens ein Projekt zur Bekämpfung des Kindesmissbrauchs und zur Prävention gegründet. Monat für Monat wenden sich fünf bis zehn Opfer und ihre Familien hilfesuchend an uns. Und wir wissen noch von viel mehr Fällen. Etliche brasilianische Bischöfe wie Erwin Kräutler oder Luis Flavio Cappio haben sich gegen Großprojekte der Regierung und der Industrie eingesetzt, weil diese die Lebensgrundlagen der Menschen gefährden oder gar zerstören. Dafür haben meine Mitbrüder Morddrohungen erhalten.

? Manövriert sich die Kirche in die Rolle der notorischen fortschrittsfeindlichen Nörglerin?

Das kann schon passieren. Es gibt auch solche, die nörgeln. Zudem haben nicht alle kirchlichen Repräsentanten dieselbe Glaubwürdigkeit. Aber im allgemeinen genießt die Kirche großes Vertrauen in der Öffentlichkeit Brasiliens.

Interview:

Roland Juchem/Joachim Frank

Bischof Bahlmann

Bernardo Johannes Bahlmann wurde 1960 in Visbek (Süddol-denburg) geboren. In Brasilien studierte er Philosophie und Theologie und empfing 1997 die Priesterweihe. 2009 wurde er Bischof der Territorialprä-latur Óbidos, die 2012 zur Diözese erhoben wurde. Am ersten Advent besiegelten das junge Bistum im Norden Brasiliens und die Diözese Würzburg ihre Partnerschaft im Würz-burger Kiliansdom.

